

Kurzmitteilung

**Neufunde von *Gomphus simillimus* (SELYS)
am Hochrhein (BRD)**

Stefan Heitz

Die Gelbe Keiljungfer, *Gomphus simillimus* (SELYS), ist als westmediterrane Art vor allem auf der Iberischen Halbinsel, Südwestfrankreich und Nordafrika verbreitet. Die nordwestliche Arealgrenze in Frankreich verläuft in etwa auf der Höhe Tour-Poitier im Einflußbereich der Loire. In Belgien wurde nach 1979 ein Fundort bekannt (SCHORR, 1990). ASKEW (1988) gibt die Art auch für Holland und Luxemburg an, ohne dies jedoch näher zu belegen.

Der älteste Schweizer Fund stammt von 1835 aus dem Kanton Bern (SCHORR, 1990). Die meisten Fundorte in der Schweiz liegen am Hochrhein im Abschnitt zwischen Diessenhofen und Rüdlingen, wo die Libelle seit 1895 immer wieder beobachtet wurde. MEIER (1988) fand 1986 bei Ellikon 3 Exuvien und mehrere adulte Imagines. JAHN (briefl., 1993) beobachtete auf der schweizer Rheinseite in den Jahren 1986 und 1987 im Abschnitt zwischen Dachsen und Thurmündung mehrere adulte Imagines mit Kopula.

Vom Gebiet der BRD war bisher nur eine Beobachtung dieser Art bekannt geworden. Nach ITZEROTT (1961) wurde 1957 ein Männchen im Wollmatinger Ried bei Konstanz gefangen. LOHMANN (1980) hielt eine Bodenständigkeit am Rhein auch auf deutscher Seite für möglich. Er stufte die Art für die BRD als Irrgast

ein. Sowohl in der Roten Liste der BRD (CLAUSNITZER et al., 1984) als auch in dem von der Schutzgemeinschaft Libellen in Baden-Württemberg für dieses Bundesland erstellten 7. Entwurf einer Vorläufigen Roten Liste der Libellen BUCHWALD et al. (1991) wird die Gelbe Keiljungfer als ausgestorben bzw. verschollen geführt. BELLMANN (1987) bemängelt diese Einstufung und bemerkt, daß die Art am Hochrhein im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet noch vorkomme, aber akut vom Aussterben bedroht sei. JAHN teilte brieflich mit, daß er 1986 etliche Imagines am deutschen Ufer des Hochrheins bei Nack gesehen hat. Am 14.07.87 entdeckte er 2 Exuvien bei Balm und am 15.07.87 4 Exuvien bei Nack. An der gleichen Stelle beobachteten mein Vater und ich am 26.07.90 ein adultes Männchen. Am 06./07.07.91 fanden wir zusammen mit Tom GOLDSCHMIDT am Rheinufer bei Nack und Balm sowie unterhalb der Zollbrücke Rheinau insgesamt 24 Exuvien. 1992 suchten wir am 19.06., 30.06 und 14.07. einzelne Rheinabschnitte auf deutscher Seite von Balm bis Waldshut mittels Schlauchboot ab. Im Rahmen dieser Untersuchungen konnten wir 91 Exuvien von *G. simillimus* einsammeln.

Die Exuvienfunde der beiden Jahren verteilen sich auf die jeweiligen Fundstellen bzw. Rheinabschnitte wie folgt:

Tab. 1: Exuvienfunde von *Gomphus simillimus* 1991 und 1992

1. Zollbrücke Rheinau	6
2. Rheinufer Balm	7
3. Rheinufer bei Nack	32
4. Hohentengen (Bad)	1
5. Hohentengen (Kläranlage) bis Lienheim (Bad)	64
6. Ettikoner Hof	4
7. Waldshut (Bad)	1
Gesamtzahl	115

Der Hochrhein zwischen Schaffhausen und Waldshut weist mehrere Staustufen auf, was sich erheblich auf die Fließgeschwindigkeiten auswirkt. Unterhalb der Staustufen besteht ein sehr rascher Fluß, der sich bis zur nächsten Staustufe nach und nach verringert. Über weite Strecken sind die Ufer mit Grobsteinschüttungen ausgebaut. Die Ufer sind, vor allem im oberen Bereich, überwiegend durch Büsche und Bäume gesäumt. An freien Stellen haben sich meist schütterere Röhrrietzonen (Schilf, Rohrglanzgras, Wasserschwaden) ausgebildet. Die Sedimentation reicht je nach Fließgeschwindigkeit von Grobkies bis sandigem Schlamm. Die meisten Exuvien konnten wir an Stellen mit mittlerer und langsamer Fließgeschwindigkeit feststellen. Diese Bedingungen fanden sich insbesondere an Einbuchtungen der Ufer, unterhalb von Buhnen und oberhalb der Staustufen. An solchen Stellen dominierten Feinsedimente, die offenbar den Larven als Lebensraum dienen. Bei 74 Exuvien wurden deren Schlupfstandorte näher untersucht. Die Exuvien waren, gemessen von der Wasseroberfläche, in einer Höhe von 0 bis 126 cm verankert. Der Mittelwert hinsichtlich der Höhe betrug 27 cm. Die waagrechte Entfernung von der Wasserlinie bis zum Schlupfport schwankt von 0 bis 100 cm; sie betrug im rechnerischen Mittel 15 cm. 78% der Exuvien waren in senkrechter, 13% in waagrechter und 9% in schräger Position fixiert. Eine Präferenz für eine bestimmte Schlupfunterlage war nicht zu erkennen. Hinsichtlich der Schlupfzeit läßt sich feststellen, daß die meisten Imagines 1992 in der Zeit von Ende Juni bis etwa Mitte Juli geschlüpft sind. Bei den 1992 durchgeführten Exkursionen fanden wir darüberhinaus 576 Exuvien von *Onychogomphus forcipatus*, 3 von *Gomphus vulgatissimus* und 1 von *Ophiogomphus cecilia*. Bei den beiden letzteren Arten handelt es sich um Erstnachweise am Hochrhein auf deutscher Seite. Aufgrund der ergiebigen Exuvienfunde ist somit die Bodenständigkeit der Gelben Keiljungfer am Hochrhein auf der deutschen Rheinseite zwischen Altenburg und Waldshut nachgewiesen.

Literatur

- ASKEW, R.R. (1988): *The dragonflies of Europe*. Harley Books, Colchester
- BUCHWALD, R., A. HEITZ, S. HEITZ, B. HÖPPNER, U. REINHARD, C. RHÖN und K. STERNBERG (1990): 7. Entwurf einer Roten Liste der Libellen in Baden-Württemberg. In: 7. Sammelbericht (1990) über Libellen-vorkommen in Baden-Württemberg. Hrg. Schutzgemeinschaft Libellen Baden-Württemberg
- CLAUSNITZER, H.-J., P. PRETSCHER und E. SCHMIDT (1984): Rote Liste der Libellen (Odonata). In: BLAB, J., E. NOWAK, W. TRAUTMANN und H. SUKOPP (1984): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der BRD. 4. Fassung. *Naturschutz aktuell* 1: 116-118
- ITZEROTT, H. (1961): *Die Libellenfauna der Pfalz*. Pollichia III, 8: 168-180
- LOHMANN, H. (1980): Faunenliste der Libellen (Odonata) der Bundesrepublik Deutschland und Westberlins. *Societas Internationalis Odonatologica Rapid Communication* 1
- MEIER, C. (1988): Verbreitungsatlas der Libellen der Schweiz. - 1. Nachtrag 1985-1987 (Odonata). *Opusc. zool. flumin.* 22: 1-8
- SCHORR, M. (1990): *Grundlagen zu einem Artenhilfsprogramm Libellen der Bundesrepublik Deutschland*. Societas Internationalis Odonatologica, Editor: KIAUTA, B., Bithoven